

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Achtunddreissigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1913.

Zu den Gesta episcoporum Tullensium.

Von Siegmund Hellmann.

Der Verfasser der Gesta episcoporum Tullensium, der im Anfang des 12. Jh. schrieb, wusste von den ältesten Bischöfen seiner Kirche so gut wie nichts; vielleicht fehlten ihm schon die Aufzeichnungen, die noch Adso in seiner V. Mansueti angeführt hatte, mag man nun dabei an einzelne Legenden oder eine zusammenhängende Darstellung denken¹. Er half sich, indem er ihre Namen zum Gegenstand etymologischer Spielereien machte, wie sie auch sonst gelegentlich an die Namen von Heiligen angeknüpft werden². Dabei folgt er der Methode, die das Mittelalter (und die Antike) auch im Ernste anwandte, wo es sich an der Worterklärung versuchte; ihr bekanntester Vertreter ist Isidor.

Die Gesta versehen jedoch nicht alle Bischöfe mit solchergestalt gewählten Epitheta. Bei manchen gab der Name keine Möglichkeit. Bei Aper wollte der Verfasser nicht wiederholen, was er über Ursus, bei Albinus nicht, was er über Alcha ausgeführt hatte, bei Mansuetus scheint er eine besondere Anspielung für überflüssig gehalten zu haben.

MG. SS. VIII, 633 ff.:

c. 4. 'Post quem adeptus est pontificatus honorem vir egregius nomine Alcha. Qui proprii vocabuli usus privilegio supra sibi commissum gregem sollicito vigilavit studio. Alchos enim Eolice albus dicitur Latiali notamine³, et⁴ ipse virtutum omnigenum decore

1) Vgl. G. Waitz, MG. SS. VIII, 631; Acta SS. Sept. I, 644.

2) Vgl. z. B. die V. Theoderici Andaginensis c. 4, MG. SS. XII, 39 Z. 5.

3) Es ist mir nicht gelungen, Näheres über die Herkunft dieser seltsamen Erklärung festzustellen. 4) So ist mit den Hss. 2. 3 gegen 'quia' in 1 zu lesen; vgl. unten S. 671 f.

dealbatus, verbis et exemplis oves sibi creditas duxit ad amoenum,

Pastor ovile bonus, qua vellere praevis albo

Virginis agnus ovis grexque omnis candidus intrat'.

5. 'Celsinus . . . Qui summa celsitudine divinarum gratiarum exaltatus'.

6. 'Auspicius . . . circa suos sollicita circumspeditione dum vixit perspicax'.

7. 'Ursus . . . [sui namque nominis ferociam contra vitia imitatus, mansuetudinem virtutum laudabiliter est sequutus]'.

11. 'Dulcitius [nec immerito, quia cum nominis dulcedine mellita affluebat morum honestate, et velut apes prudentissima in subiectorum cordibus piae religionis favos aggregabat]'.

12. 'Praemon Hic divini iuvaminis auxilio praemunitus . . .'

17. 'Eborinus Qui iuxta Hieremiae vaticinium rubicundior ebore antiquo . . .'¹.

18. 'Ermenteus Qui vere bonus animarum pastor, nequam mercenarii carens timore, armentum caelestis regis pascens superni pabuli dulcedine . . .'

19. 'Magnardus Hic magnus apud Deum virtutum meritis'.

Die in [] gesetzten Worte fehlen in den Hss. 2 (Nancy) und 3 (Paris); Waitz, der sich in erster Linie auf 1 (Haag) stützte, hat sie als jüngere Interpolationen nicht in den Text gesetzt. Aber man wird zugeben, dass sie zu der Manier des Verfassers gut passen; es wäre namentlich auffällig, wenn er sich die bequeme Etymologie 'Dulcitius — dulcedo' hätte entgehen lassen. Aber Waitz hat sich überhaupt über das Handschriftenverhältnis getäuscht:

Es fehlen in 1. 2 die Worte: 635, 8 'Dei — Mariae', 635, 11 'opera', 640, 12 'pascua', 642, 43 'honore'; 635, 8 ist der Ausfall durch 'Dei' verursacht, das unmittelbar hinter 'Mariae' wiederkehrt, die drei anderen Lücken haben Worte getroffen, die zum Verständnis des Textes notwendig sind.

Zu den Lücken treten schlechtere Lesarten.

633, 49 'eo ergo de terra calamitate exempto' (statt 'terrea').

636, 12 haben 1. 2: 'Garibaldus est a cunctis electus idoneus pontificii', 637, 23 'huic Frotarius . . . post

1) Thren. 4, 7.

idoneus episcopatus successit'. Beide Male ist mit 3 'ad onus' zu lesen; vgl. *Gesta epp. Virdunensium*, Cont. c. 11 (SS. IV, 49, 36 f.): 'suscepit episcopatum . . . onus reputans non honorem, laborem non quietem', Sigebert, *Gesta abb. Gemblacensium* (SS. VIII, 525): 'Erluinus non honorem sed onus suscipiens monastici regiminis', Benzo, *Panegyricus II*, 1 (SS. XI, 612): 'pergens namque per mediam Tusciam honoravi simulque honeravi comites amirandis muneribus'. Das Wortspiel ist alt und der Antike vertraut; vgl. Wölfflin in den *Münchener SB.* 1887, II, 199 und Blümlein im *Archiv f. latein. Lexikographie VIII* (1893) 586; dem Mittelalter wurde es vor allem wohl durch Augustins *Civitas Dei XIX*, 19 nahegebracht: 'episcopatus . . . nomen est operis non honoris'.

643, 6 'pernoscensque, qualiter nequam et detestabiles homines suo praedecessori domno Gerardo fuissent iniuriati, eos usquequaque ob vindictam sanctae ecclesiae est persecutus' 1, 'persecutus aus 'prosecutus' 2 (statt 'persecutus' 3).

1 und 2 gehen also auf eine gemeinsame Vorlage zurück, und wo 2 und 3 in übereinstimmender Fassung reicher sind als 1, liegt bei 1 nicht Interpolation vor, sondern Kürzung¹; überhaupt ist es mit seiner Vorlage nicht sehr sorgfältig umgegangen, wie die zahlreichen Fehler und Lücken zeigen, die schon Waitz angemerkt und beseitigt hat².

Die grösseren und kleineren Auslassungen, die 1 vom Beginn der Erzählung an zeigt, wird man also in den Text wieder einsetzen müssen. Eine Ausnahme machen die Kapitel 34 und 38. Hier gehen die drei Hss. sehr stark auseinander. 2 inseriert anstatt c. 34 die V. Gerardi des Widerich, für c. 38 die V. Brunonis (hier endigt die Hs. mitten in der Erzählung); 3 gibt an der ersten Stelle statt des c. 3 der V. Gerardi, die 1 in seinem Text aufgenommen hat, eine kürzere Uebersicht über das Wirken des Heiligen, der es c. 21 seiner Vita inseriert, an der zweiten spricht es von den Erwerbungen, mit denen Bruno (der spätere Papst Leo IX.) Toul bereichert hat, während 1 für sein ganzes Pontifikat auf seine Legende verweist. Waitz hat

1) Man müsste denn annehmen, dass entweder 2 oder 3 Kontamination erlitten hat, wofür aber nicht der geringste Anhalt vorhanden ist.
2) Vgl. z. B. 633, 13e, 44v, 45y, 49b; 636, 1a u. ö., und oben S. 670 Anm. 4.

hier angenommen, dass wir es in 2 und 3 mit Interpolationen zu tun haben, und so wenig seine Bevorzugung von 1 sonst gerechtfertigt ist, hier verdient es sie. Die Kapitel 34 und 38, an deren Stelle 2 und 3 die eben bezeichneten Texte haben, schliesst 1 folgendermassen: c. 34 (642, 11): 'si quem gesta eius delectat audire, librum vitae et actuum eius, qui apud sepulcrum eius retinetur, perlegat, et illic pleniter inveniet'.

c. 38 (644, 3): 'si aliquem fidelem audire delectat, quae et quanta in episcopatu Leuchorum gesserit et quomodo in Romana urbe pontifex factus se habuerit, librum de vita et virtutibus, qui in ecclesia beati Apri habetur, perlegat et illic pleniter inveniet'.

Man vergleiche damit 634, 14: 'quod si quis nosse desiderat, librum vitae eius [qui apud locum sepulcri illius habetur] perlegat et illic pleniter inveniet'¹.

Der Wortlaut in 1, der auf andere Darstellungen verweist, ist also der ursprüngliche.

Fassen wir zusammen, so ist das Ergebnis: 1 ist eine schlechte und mannigfach gekürzte Hs.; wo es hinter 2 und 3 zurückbleibt und sie übereinstimmend reichere Fassung zeigen, muss diese in den Text eingesetzt werden²; nur wo sie unabhängig von einander interpolieren, behält die Haager Hs. ihren Wert³.

1) [] fehlt in 2. 3; die Stelle gehört zu den oben gekennzeichneten.

2) Also namentlich c. 15 und 20 mit ihren Angaben über die Merovinger-Privilegien. 3) Auch die Ausgabe der V. et passio Conradi archiep. Treverensis MG. SS. VIII, 213 ff. leidet an ungenügender Erkenntnis der Ueberlieferungsverhältnisse; die Hss. 1 und 2 hängen unter einander zusammen, während 3 (Druck Henschens), den Waitz zu wenig berücksichtigt, oft bessere Lesarten bietet. Vgl. z. B. 216, 10g; 26b; 30e, besonders aber 214, 13a. Hier schreibt 3 Conradus [qui et Cuno], [] fehlt in 1. 2; man vgl. nun 215, 8, wo Konrad das Bistum wünscht als 'opus bonum; quia hoc esse moribus affectabat, quod esse debere ipsum nomen indicat', was zu 'Cuono' kühn, aber nicht zu 'Cuonrad' kühn im Rat passt.